

# NO CONTACT

JANUAR 2018



EVERY BREATH YOU TAKE  
EVERY MOVE YOU MAKE  
EVERY BOND YOU BREAK  
EVERY STEP YOU TAKE  
I'LL BE WATCHING YOU



# KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum.

Veranstaltungsplenum jeden ersten und dritten Montag im Monat.

**Programm und Koraktorbeiträge bitte spätestens bis zum 15.**

**des Vormonats per Formular:** [www.kts-freiburg.org/formular](http://www.kts-freiburg.org/formular)

KTS, Baslerstraße 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096

<http://kts-freiburg.org>

Bei Politischen Angelegenheiten bitte die Gruppen kontaktieren

## Infoladen in der KTS



*"Hier werden linksextremistische Informationen in Form von Zeitschriften, Broschüren, Flugblättern, Büchern, Videos sowie Ton- und Datenträger archiviert, diskutiert und verbreitet."\** [Verfassungsschutz NRW über Infoläden]

Geöffnet Mittwochs von 18 bis 20Uhr

\*Ebenfalls gibt es Bücherverleih, eine kleine Auswahl von Buttons & Patches und immer Espresso gegen Spende.

### Die Openpgp-Fingerprints der Gruppen in der KTS:

Name-E-Mail-Adresse  
Fingerprint

Autonome Demosanis Freiburg - a-demosanis-fr[at]riseup.net  
0A8A A1B9 FC00 2B86 0F06 DC36 9E51 C17B 0ACE 1241

Autonome Antifa Freiburg - freiburg[at]autonome-antifa.org  
25A8 BE58 E581 3A57 EF1B F705 AB42 DF92 817B 98B9

EkiB Freiburg - ekib[at]immerda.ch  
6495 53FF EC64 7320 F534 FFDF 149E C711 751A 9FC5

Ermittlungsausschuss Freiburg - eafreiburg[at]linksunten.ch  
07D5 7A6F E20A 871F C8BB 84A8 8BA4 FE68 72FE 5E02

Infoladen KTS - infoladen[at]kts-freiburg.org  
D70E 6235 FF14 E835 7943 0863 C884 3118 D7C0 FAE4

Koraktor - koraktor[at]kts-freiburg.org  
D824 944E F213 7D44 B499 7E0B BA03 1745 A069 5E95

VoKüfA - vokuefa [at] lists.immerda.ch  
9950 0370 09B1 573D 88D0 8DB5 7D52 25DB AD74 E216

Webmaster KTS - webmaster[at]kts-freiburg.org  
3023 FA54 9920 77C7 3D64 AB6F 1FE3 34FE BFFC 5514

Schlüssel unter [zimmermann.mayfirst.org](http://zimmermann.mayfirst.org), Praxis unter [kts-freiburg.org/pgp](http://kts-freiburg.org/pgp)

# Entschlossene Weihnachtsmarkt-Demo gegen Repression

## **DEMO-NACHBEREITUNG 16.12.17 FREIBURG UNSERE SOLIDARITÄT GEGEN EURE REPRESSION**

Infolge der ansteigenden Repression gegen linke Strukturen, die Freiburg in den Wochen nach G20 besonders hart traf, sowie einem immer bedrohlicheren autoritären Klima von Exklusion, Verbotspolitik und Überwachung mobilisierte die Soligruppe Unabhängige Medien Freiburg (SUMF) für den 16.12. 2017 auf den Rathausplatz. Mit nichteinmal 300 Teilnehmer\*innen blieb die quantitative Mobilisierung bescheiden und hinter unseren Erwartungen zurück. Bei einem massiven Polizeiaufgebot konnten linksradikale Positionen dennoch lautstark in die Öffentlichkeit getragen und viele Felder der Repression und der Kämpfe dagegen in der belebten Altstadt artikuliert werden. Ein kleiner Rückblick auf die Mobilisierung und die Demo.

### **RAZZIEN UND SOLIARBEIT**

Die SUMF gründete sich infolge der Razzien gegen linksunten.indymedia.org, bei denen in Freiburg im August das Verbot der wichtigsten offenen linksradikalen Nachrichtenplattform im deutschsprachigen Raum durchgesetzt wurde. Bei den Angriffen auf WGs und unser Autonomes Zentrum KTS wurde viel Geld und Technik auf Weisung des Innenministeriums geklaut. Auch andernorts nahm die Repression nach G20 und im Vorfeld der Bundestagswahl zu. Die Zensur freier Meinungsäußerung und die scharfen Urteile gegen unsere Freund\*innen in Hamburg brachten und dazu, uns mit Information und Mobilisierungen zu engagieren.

Nach der Razzia Ende August riefen wir zu einer Demo in der Innenstadt auf, bei der am nächsten Tag etwa 300 Menschen kamen. Auf einer Solidemo „Hands off Indymedia“ erschienen zwei Wochen später fast 800 Menschen. Mit Veröffentlichungen und auch mit spontanen Mobilisierungen nach einer weiteren G20-Razzia im Oktober und der bundesweiten Großrazzia Anfang Dezember beteiligen wir uns nach wie vor an der Unterstützung der Betroffenen und kämpfen für autonome Medienpolitik. Spendet weiter fleißig

für linkunten.

Gut 200 Menschen kamen Ende November zu einem Podiumsgespräch, welches wir mit dem Pressereferat der Studierendenvertretung organisiert haben. Für den 16.12. hatten wir uns eine große lautstarke Demo unter dem Motto „unsere Solidarität gegen ihre Repression“ vorgenommen, die zwar lautstark aber leider nicht besonders groß wurde.

### **BÜNDNISARBEIT – UNITED WE STAND ?**

Ein Manko war auch mit Blick auf diese Demo eine unzureichende und vor allem wenig erfolgreiche Bündnisarbeit.

Trotz harter Repression gab es bundesweit weder auf das linksunten-Verbot noch auf andere staatliche Schläge angemessene Antworten. Maximal 1.000 demonstrierten im August in Berlin, in den meisten Städten sind auch nach Razzien nur wenige hundert solidarischer Menschen für unsere Strukturen zu gewinnen. Derzeit gibt es eine Infotour zum linksunten-Verbot, die bereits in Deutschland und der Schweiz einige Zentren und Projekte besucht hat. Vielleicht stärkt sich ja auch überregional erneut eine wechselseitige Bezugnahme im Sinne solidarischer Kämpfe.

Überraschend fanden wir, dass viele Gruppen, die wir im Vorfeld der Demo kontaktierten sich die Mobilisierung zur Antirepressionsdemo nicht aneignen konnten oder wollten. Im Gegenteil, manche nahmen die Repressionswelle des Innenministeriums nach G20 sogar zum Anlass sich von der angeblichen „Gewalt bei G20“ zu distanzieren. Repression ist nach wie vor nicht sexy...

### **DIE DEMO: „PLATZ DA, PLATZ DA, WIR SCHEIß'N AUF EURE RAZZIA !“**

Am Samstag versammelten wir uns nun gegen 16.00 am Rathausplatz. Dort wurden wir von einem massiven Polizeiaufgebot begrüßt. Mit etwa 200 Personen starteten wir gegen 16:20 die erste Kundgebung, bei der ein von der Indymedia-



Versammlung, als eine verbotene Fahne der kurdischen Bewegung zu erkennen war. Auch gab es noch mehrere willkürliche Personenkontrollen im Viertel, als die Kundgebung schon aufgelöst war. Nehmt euch in acht, die neuen benzigen „Funkstreifenwagen“ die so diskret an Plätzen und Kreuzungen stehen, sind mit neuester Technologie (Weitwinkelkameras ) ausgestattet. Die

Repression Betroffener berichtete. Die Moderation verkündete einen Wechsel des Routen-Plans. Nach Verhandlungen wollte die Einsatzleitung nicht den kürzeren Weg durch die Rathausgasse, sondern den längeren, über die Merian- und Schiffstraßen zur KaJo freigeben.

Die Demo, die zwischenzeitlich gerade mal 300 Menschen zählte, lief die Route mit lautstarken Sprechchören aus dem linksradikalen Demorepertoire. Eine große silberne Papp-Kamera begleitete zahlreiche Fahnen, Fähnchen und Schilder der Demonstrierenden. Ein Weihnachtsmensch verteilte einen Teil der vielen Flyer aus einem Jutesack an die Passant\*innen. Am Bertoldsbrunnen wurde für eine gute Viertelstunde und den Redebeitrag der kurdischen Freund\*innen der Straßen-Bahnverkehr gestoppt.

Die Lautstarke Demo zog danach weiter durch das Bermudadreieck und die Niemensstraße und über die Bertoldstraße zur Unibibliothek am Platz der alten Synagoge. Dort gab es noch einen Abschlussbeitrag der „Anarchistischen Gruppe“ nachdem die Demo nach etwa zwei Stunden endete.

Etwas Pyrotechnik wurde noch im Umfeld der Demo verschossen, die Bullen hielten sich insgesamt zurück und stressten lediglich die

Karren können also getrost als Kamerawagen bezeichnet werden...

Der Tag war unterm Strich kein Misserfolg, da es immer legitim bleiben wird, das Maul aufzureißen gegen Unfreiheit, autoritäre Bewegungen und staatliche Gewalt. Besonders erfreulich war die lautstarke und entschlossene Demospitze, gute inhaltliche Reden und die Solidarität mit den kurdischen Kämpfen, die bisher in Freiburgs libertärer Szene selten einen starken Ausdruck fand. An dieser Stelle vielen Dank, an alle Einzelpersonen und Gruppen die trotz winterlicher Verhältnisse gekommen sind.

Wir konnten unsere Dissens ein weiteres mal verdeutlichen, auch wenn es enttäuschend bleibt, wenn manche „Linke“ offenbar gut mit den aktuellen Entwicklungen leben können und ihren Arsch nicht hochkriegen. Deshalb braucht es auch eine weitreichende und selbstkritische Infragestellung unserer Organisation und eine weitere Debatte über Solidarität und Perspektiven linkem Widerstandes.

**DER KAMPF GEHT WEITER – ES LEBE DER SUMPFI!**

[sumpffreiburg.wordpress.com](http://sumpffreiburg.wordpress.com)

Koraktor



**ORT: SCHATTENPARKER AM ESELWINKEL 7**

**#10 PUNKER\*INNENKNEIPE**

**Mittwoch** Jeden Mittwoch ab 21 Uhr:  
**21:00 Uhr** Punker\_innenkneipe Mehr Oi weniger  
Bla! Mit Tischkicker und guter Musik.



**#14 WIE WEITER NACH DEM G20?  
DISKUSSION IM CAFÉ LIBROS**

**Sonntag**

**15:00 Uhr** Der Infoladen lädt ein! Ab 15 Uhr bis  
zum Abend, zum diskutieren, lesen,  
spielen, basteln und lernen. Dieses mal  
mit gezielter Debatte: Um 16 Uhr  
(nachdem alle etwas ankommen  
konnten) legen wir los und fragen uns: Wie weiter  
nach dem G20?



Ein halbes Jahr ist seit den antikapitalistischen  
Großprotesten gegen das Treffen der G20 in  
Hamburg vergangen. Übrig bleibt nach ein paar  
spektakulären und teils erfolgreichen Protesttagen  
ein haufen Fragen und fortwährende Repression.  
Im Nachklapp schreitet die Kriminalisierung mit  
harten Urteilen, Razzien und Zensur voran.

Die außerparlamentarische Linke scheint trotz  
einiger unmissverständlicher Statements mit  
weltöffentlichkeit mit dem Rücken zur Wand zu  
stehen... Neben einigen die das Debakel -längst  
vorangesagt- hatten, Gruppierungen die sagen: -war  
doch spitze!- und solchen die mehr  
-Anschlussfähigkeit jenseits der Szene- einfordern  
gibt es noch viele Zwischentöne. Wie kommen wir  
-raus aus der Szene- und was hieße das konkret?  
Inwieweit können wir in die  
überwachungspolitischen und autoritären  
Bestrebungen eingreifen? Wie steht es um die  
transnationale Organisierung revolutionärer  
Linker? Wie begegnen wir den Repressionswellen  
und was bedeutet -Solidarität-?

Wie kann unsere Kritik in Zukunft aussehen und  
was gewinnen wir bei solchen Protesten?



**Konzert**



**Party/Kneipe**



**Information**



**Film/Theater**



**Vokü**



**Demo/Aktion**

**#03 PUNKER\*INNENKNEIPE**

**Mittwoch** Jeden Mittwoch ab 21 Uhr:  
**21:00 Uhr** Punker\_innenkneipe Mehr Oi weniger  
Bla! Mit Tischkicker und guter Musik.



**#05 AGONIR+LEMALDESARDENTS  
HEUTE KONZERT AUF DEM  
Freitag WAGENPLATZ SCHATTENPARKER...**

**21:00 Uhr**



Ein super Start ins neue Jahr:  
Heute kommen Agonir aus Genf und  
bringen eine Ladung Crustpunk mit.  
Dazu dann noch LMDA aus Strasbourg  
mit feinstem Powerviolence. Bevor sie morgen auf  
dem Blastphemy Winterfeast in Tübingen spielen  
heizen sie erstmal bei uns richtig ein!!! Wer die  
dritte Band sein wird könnt ihr auf unserer  
Homepage nachlesen...

Wir freuen uns auf einen tollen Freitagabend!!!

schattenparker.net

Wir laden zur hitzigen Diskussion im radikalen -Sumpf-Schnack-. Tragt mit euren Erfahrungen bei.

## #17 KÜFA MIT KNEIPE - SCHLEMMEN FÜR 'NEN SOLIZWECK

Mittwoch

20:00 Uhr Die VoKüfA lädt jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat zu gemeinsamem Speis und Trank in die KTS ein. Gekocht wird nicht nur lecker sondern auch immer vegan. Eure Spenden fürs Essen kommen meist Solidaritätszwecken zugute.



Bock zu helfen? Kommt gerne ab 16:30 Uhr zum planen, schnibbeln und kochen vorbei (es braucht keine Voranmeldung!). Wir freuen uns über neue Leute die mit machen wollen.

Oder einfach nur Hunger? Ab 20 Uhr gibt es was zu Essen, Musik und Tischkicker.

Vegan aber bitte ohne Fruktose? Wenn ihr mitessen wollt und Allergien habt ist das kein Problem. Schreibt uns einfach vorher an [vokuefa\[at\]lists.immerda.ch](mailto:vokuefa[at]lists.immerda.ch)

## #17 DOKU ZU URBANEN REVOLTEN DES 21. JAHRHUNDERTS

Mittwoch

21:30 Uhr Nach der Voküfa lädt der Infoladen ein, eine Doku über urbane Revolten im 21. Jahrhundert zu schauen.



In der Doku geht es um die unterschiedlichen Beweggründe, die Menschen auf verschiedenen Kontinenten hinaus auf die Straße treiben, einen Aufstand für eine bessere Welt anzuzetteln.

So gab es z.B. 2009 über fünfhundert Aufstände, wovon fast ein Drittel in Europa stattfand, während sich der Geist der Revolte zu verbreiten scheint.

Infoladen Freiburg

## #31

## KÜFA MIT KNEIPE - SCHLEMMEN FÜR 'NEN SOLIZWECK

Mittwoch

20:00 Uhr Die VoKüfA lädt jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat zu gemeinsamem Speis und Trank in die KTS ein. Gekocht wird nicht nur lecker sondern auch immer vegan. Eure Spenden fürs Essen kommen meist Solidaritätszwecken zugute.



Bock zu helfen? Kommt gerne ab 16:30 Uhr zum planen, schnibbeln und kochen vorbei (es braucht keine Voranmeldung!). Wir freuen uns über neue Leute die mit machen wollen.

Oder einfach nur Hunger? Ab 20 Uhr gibt es was zu Essen, Musik und Tischkicker.

Vegan aber bitte ohne Fruktose? Wenn ihr mitessen wollt und Allergien habt ist das kein Problem. Schreibt uns einfach vorher an [vokuefa\[at\]lists.immerda.ch](mailto:vokuefa[at]lists.immerda.ch)



Gegen die  
**Kriminalisierung**  
linker Medien!

# KTS # IMMER

**Montags** **Ermittlungsausschuss(EA)/Rechtshilfe**  
19-20 Uhr  
Hilfe bei Problemen mit der Polizei, Repression und politischen Prozessen.

**Dienstag** **OFFENES ARTISTIKTREFFEN**  
ab 19 Uhr  
Jonglieren und Artistik im Café

**Mittwoch** **INFOLADEN**  
18 - 20 Uhr  
Bücher und Zeitschriften, Buttons und Aufnäher, T-Shirts, Kaffee, etc. Schreibt uns gerne an [infoladen\[at\]kts-freiburg.org](mailto:infoladen[at]kts-freiburg.org)

**Mittwoch** **UMSONSTLADEN**  
18 - 20 Uhr  
Abgeben, Abholen, Mitnehmen. Alles für Nix.

**3. Fr. & 1. Do. im Monat** **FAU FREIBURG**  
20 Uhr  
J. 1. Do. gewerkschaftliche Beratung und J. 3. Fr. Offenes Treffen. Alles im Büro für GRENZENLOSE Solidarität. [freiburg.fau.org](http://freiburg.fau.org)

**Bei Bedarf** **TONTECHNIK-WORKSHOP**  
Du hast Spaß an Technik und willst gerne lernen Konzerte abzumischen? Dann wendet euch an: [tontech-ws\[at\]kts-freiburg.org](mailto:tontech-ws[at]kts-freiburg.org)

**Bei Bedarf** **RECHERCHE-UND MEDIENZIMMER(RUMZ)**  
Kopieren, Drucken, Recherchieren, Videos schneiden, Flyer layouten, uvm. Kein Problem, einfach Mail an [rumz\[at\]riseup.net](mailto:rumz[at]riseup.net) schreiben.

**Bei Bedarf** **OFFENE SIEBDRUCKWERKSTATT**  
Ab und zu offen, einfach ne Mail an [siebdruck\[at\]kts-freiburg.org](mailto:siebdruck[at]kts-freiburg.org) schreiben.

**Bei Bedarf** **CRYPTO-WORKSHOP**  
Lernen deinen Rechner und E-Mails verschlüsseln, dabei noch anonym surfen? Schreibt gerne an: [crypto-ws\[at\]kts-freiburg.org](mailto:crypto-ws[at]kts-freiburg.org)

**Bei Bedarf** **LAYOUT-WORKSHOP**  
Du willst lernen mit Scribus zu layouten? Dann kontaktiere: [koraktor\[at\]kts-freiburg.org](mailto:koraktor[at]kts-freiburg.org)

## Don't Call it Music! Rechtsrock-Adventskalender 2017

### Don't Call it Music!

Für die einen ist es eine ideologische Plattform und lukrative Einnahmequelle, für die anderen Aufputzmittel und Einstiegsdroge in die Neonazi-Szene. Dieser Adventskalender wird die erste Seite beleuchten: Musiker, Labels und Versände, die jene Musik produzieren und verteilen, welche oft verharmlosend "Rechtsrock" genannt wird und zu oft als Begleitmusik zu Mord und Totschlag dient.

### Bataillon 500 – zurück aus dem Untergrund

By Don't Call it Music! on December 19, 2017



Marten Geron, Ronny Lamschi, Ronny Zick, Split-CD von "Nordmacht" und "Bataillon 500"

Für die einen ist es eine lukrative Einnahmequelle, für die anderen Aufputzmittel und Einstiegsdroge in die Neonazi-Szene. Dieser Adventskalender wird die erste Seite beleuchten:

Musiker, Labels und Versände, die jene Musik produzieren und verteilen, welche oft verharmlosend "Rechtsrock" genannt wird und zu oft als Begleitmusik zu Mord und Totschlag dient.

[dontcallitmusic.noblogs.org](http://dontcallitmusic.noblogs.org)

Bisher veröffentlichten wir Personalien und Hintergründe über die Nazibands "Faust", "Selbststeller", "True Aggression", "Blitzkrieg", "Painful Awakening", "Unbeliebte Jungs", "TreueOrden", "Ungebetene Gäste", "Fight Tonight", "Kraft durch Froide", "Abtrimo", "White Resistance", "Confident of Victory", "Stahlgewitter", "Division Germania", "Exzess", "Endless Struggle", "Painful Life", "Feuer Frei", "White Rebel Boys" und zahlreiche andere Gruppen, die mit den genannten verwoben sind.

# Repressionswelle NoBorder-Actiondays

Am 02.04.2016 blockierten Aktivist\_innen die A5 am Autobahngrenzübergang Weil am Rhein bei Basel mit einer antirassistischen Demonstration. Nach eineinhalb Jahren bekamen nun zahlreiche Menschen die Vorort kontrolliert wurden Vorladungen und Strafbefehle – die No-Border-Aktion wird in den kommenden Monaten vor den Gerichten verhandelt und bedarf solidarischer Unterstützung.

Am 02.04.2016 blockierten Aktivist\_innen die A5 am Autobahngrenzübergang Weil am Rhein bei Basel mit einer antirassistischen Demonstration. Nach eineinhalb Jahren bekamen nun zahlreiche Menschen die Vorort kontrolliert wurden Vorladungen und Strafbefehle – die No-Border-Aktion wird in den kommenden Monaten vor den Gerichten verhandelt und bedarf solidarischer Unterstützung.

Die Aktion vom April 2016 sollte darauf aufmerksam machen, dass es nicht jedem Menschen auf der Welt möglich ist Grenzen bequem zu überqueren. Noch immer werden Menschen auf ihre Flucht vor Hunger, Krieg, Elend, politischer/ethnischer Verfolgung, angegriffen, zurückgeschickt, verfolgt, interniert, auf offenem Meer dem Tod überlassen. Das alles wird

mit Wissen und Hilfe der Regierungen betrieben – umgesetzt unter anderem von Frontex. Frontex, die europäische "Grenzschutz"-Agentur, die eigens dafür eingerichtet wurde um die Festung Europa zu sichern.

Antirassistische Politik hat viele Gesichter und ragt von der Hilfe vorort und humanitärem Engagement zur Veranschaulichung der Misere durch direkte Aktion und demonstrativen Interventionen. Die Aktion zivilen Ungehorsams endete mit der vorübergehenden Festnahme von etwa 40 Menschen, überwiegend aus dem Dreiländereck. Doch auch in weiter entfernten Städten sind Menschen von der Kriminalisierung infolge der A5-Blockade betroffen.

Seit ein paar Wochen werden nun die Strafbefehle und Gerichtstermine an die Aktivsten verschickt. Ihnen wird gefährlicher eingriff in den Starßenverkehr und nötigung vorgeworfen. Die zuständige Staatsanwaltschaft in Lörrach fordert hohe Geldstrafen mit bis zu 70 Tagessätzen.

Mehr Infos zu den No-Border-Actiondays:  
[noborderaction.blogspot.eu](http://noborderaction.blogspot.eu)

ea freiburg



# Welcome to the hell of Nachbereitung: G20-Vorabend-Demo

Der vorliegende Text wurde vom Rest des ehemaligen W2H-Bündnisses Mitte Oktober abschließend diskutiert und verabschiedet. Er sollte ein Teil eines umfangreicheren Auswertungstextes sein, der sich mit mehreren kritischen Punkten der W2H-Mobilisierung auseinandersetzt. Dieses Vorhaben ist gescheitert.

Einerseits gab es große Meinungsverschiedenheiten zur Einschätzung der Ereignisse, andererseits bestand aber immer weniger Bereitschaft und Kapazität, die Diskussion zu einem Abschluss zu bringen. Von vornherein fehlte es im Bündnis an inhaltlicher Diskussion und politischer Bestimmung. Nachdem sich immer mehr Gruppen aus dem Bündnis verabschiedet hatten, gibt es nicht mehr genug Substanz, um zu einer abschließenden Auswertung des gesamten Bündnisses zu gelangen. Nicht zuletzt deshalb hat sich das Bündnis bei diesem Treffen mangels Masse aufgelöst und existiert seitdem nicht mehr.

Somit wurde dieser Text nur von einem kleinen Teil des ehemaligen W2H-Kreises diskutiert. Ein Text wurde außerdem Kritik aus unterschiedlichen Perspektiven formuliert, von Gruppen, die an diesem Diskussionsprozess nicht mehr beteiligt waren. Diese Kritik wurde für uns nicht greifbar und konnte deshalb auch hier nicht einfließen. Da hier jedoch zumindest einige der Fragen im Nachklapp der Demo am 6.7. aufgearbeitet werden, z.B. zur Kontroverse um den Ort von Kundgebung und Demoauftritt, haben wir uns für eine Veröffentlichung entschieden.

Zu anderen kontrovers diskutierten Fragen, vor allem zur Öffentlichkeitsarbeit und den Distanzierungen sowie dem Charakter der Mobilisierung verbleibt aus den oben genannten Gründen in der öffentlichen Nachbereitung des Bündnisses eine Leerstelle. Wir erwarten, dass weiterhin Gruppen und Einzelpersonen dazu Positionen diskutieren und veröffentlichen und die Diskussion weiterführen. Diese sprechen aber nicht für W2H.

Zu Konzept, Vorbereitung und Ablauf der Demo

Von Anfang an gab es unterschiedliche Positionen über politische Ausrichtung, Startpunkt und Route der Demo. Einerseits wurde vorgeschlagen, an einem möglichst nah am Messegelände gelegenen Ort zu starten, um mit der Demo am Vorabend des G20 als unversöhnlichem und linksradikalem Auftakt der Gegenaktivitäten direkt am Tatort Räume zu besetzen. Und um diesen Protest auch auf die Straße zu bringen - aus der taktischen Erwägung, dass in diesem Fall die Polizei Interesse daran hätte, dass die Demo losläuft. Nach den Erfahrungen des 21.12.2013 sollte so die Wahrscheinlichkeit, tatsächlich mit der Demo loszukommen, gesteigert werden.

In diesem Szenario war der Zielort Hafen als Drehscheibe der Globalisierung und Ziel der Blockadeaktionen am Freitag geplant. Dieser Vorschlag wurde mit einer sehr deutlichen Mehrheit verworfen. So gut wie alle damals Beteiligten bewerteten eine Demo, die sich von der Roten Zone weg bewegt, als politisch wie symbolisch falsches Signal. Die umgekehrte Route sollte einen politischen Angriff auf den Ort der G20 symbolisieren. Darüber hinaus wurde befürchtet, bei einem Auftakt an der Messe würde ein Teil der Leute sich nicht der Demo anschließen, sondern dort bleiben. Stattdessen wurde sich für den Hafen/Fischmarkt als Auftaktort entschieden. Dies wurde zügig so angemeldet. Ab diesem Zeitpunkt wurden alle Wünsche nach Änderung des Auftaktorts auch mit formalen Argumenten abgeblockt, obwohl es unmittelbar vehemente Kritik am Fischmarkt gab: zu wenig Zu- und Abwege und damit ein natürlicher Kessel, potentiell gefährliche Situationen durch Flutschutzwand und Wasser, Privatgelände und damit Probleme beim Standort der Bühne usw. Im Laufe der Zeit entwickelten mehr und mehr Leute eine kritische Haltung und Bedenken. Am angemeldeten Auftaktort wurde dennoch von allen als unumstößlich festgehalten.

Auch an der zwischenzeitlich vorgeschlagenen Alternative Millerntor als offenerer und sichererer



Auftaktort gab es Kritik: ebenfalls nicht viele Zu- und Abwege, direkt am Aufmarschplatz der Polizeikräfte usw. Es fällt im Nachhinein schwer, sich vorzustellen, dass die Demo vom Millerntor oder einem anderen Ort losgelaufen wäre. Eine militante Durchsetzung der Demonstration gegen die hochgerüsteten Polizeikräfte scheint unrealistisch und hängt nicht vom Auftaktort ab. Gerade unter diesen Bedingungen hätte die Priorität darauf liegen müssen, eine Gefährdung von Teilnehmer\*innen zu vermeiden.

Der Umgang mit dem als immer bedrohlicher empfundenen Szenario für den Donnerstag war zunehmend von Fatalismus und Nicht-Umgang geprägt. Dies machte zum einen eine politische Auseinandersetzung unmöglich, verursachte zum anderen Handlungsunfähigkeit der Strukturen nach dem Motto „Augen zu und durch“. Die Genehmigung der Demoroute ohne Auflagen ließ schon nichts Gutes ahnen, mit Einsatzleiter Dudde hatte man nicht zuletzt am 21.12.13 bereits Erfahrungen gemacht. In dieser Situation konzentrierte sich die Demovorbereitung schon in den Tagen und Wochen davor auf das Ziel, irgendwie mit der Demo vom Fischmarkt los zu kommen.

Es wurden allerdings auch gemeinsame Absprachen und Konsequenzen aus der unglücklichen Ortswahl getroffen. In der Konzeption wurde eine Trennung von Kundgebung am Fischmarkt und Beginn der

Demonstration in der Hafestraße vereinbart. Dies sollte der Sicherheit der Teilnehmer\*innen und einer räumlichen Entzerrung dienen und wurde von allen an der Demo und Mobilisierung beteiligten Gruppen und auch aus politischen Umfeldern so mitgetragen und weitervermittelt. Die Demospitze sollte sich nach diesem Plan auf Höhe der Hafestraßen Häuser sammeln. An diesem Ort ist die Mauer auf der linken Seite so nicht mehr vorhanden und es befinden sich mehr Zuwegungen über die Bernhard-Nocht-Straße. Die Lautsprecherwagen an verschiedenen Punkten auf der Straße in Richtung Fischmarkt sollten zudem bereits während der Kundgebung in Betrieb sein, damit sich Teilnehmer\*innen und Strukturen bereits dort treffen können.

Ein schöner Plan auf dem Papier. In der Realität führten Fehler und die Nichteinhaltung von Absprachen jedoch dazu, dass er vor Ort nie so umgesetzt wurde.

Als dann am Donnerstag bereits nachmittags die Einsatzfahrzeuge und Wannen mitten auf der Demoroute standen, ließen wir die Versicherung der Polizei, dass diese schon „rechtzeitig“ wegfahren würden, im Raum stehen, anstatt aus den vorhandenen Strukturen Versammlungsleitung und Demokoordination konsequent zu intervenieren.

Die Lautsprecherwagen bauten sich hinter der Kundgebungsbühne auf, was anschließend zur Situation führte, dass sie durch die Kundgebung zogen und direkt eine Demo in Ketten und allem drum und dran formierten. Zur selben Zeit war die Demokoordination und Versammlungsleitung nicht wirklich präsent und arbeitsfähig. So wurde von allen gemeinsam versäumt, frühzeitig darauf hinzuwirken, dass der Aufbau wie vorgesehen auf Höhe der Hafestraßenhäuser stattfand. Es fehlte vor Ort zudem an Informationen und Strukturen über die Gesamtlage, die eine notwendige Bewertung des polizeilichen Aufgebotes möglich gemacht hätten.

Als mangels anderer Vorkommnisse die Vermummung als Vorwand für das Aufhalten der Demo erhalten musste, forderte die Versammlungsleitung zur Entmummung auf, um der Falle Hafestraße zu entkommen, anstatt die

Demo durchzusetzen, ggf. aufzulösen oder gar nicht erst dorthin gegangen zu sein.

Im Ergebnis halten wir Folgendes bei zukünftigen Mobilisierungen für wichtig:

Formale Sachzwänge dürfen nicht unser Handeln bestimmen. Wenn z.B. Auftakt oder Route sich als problematisch herausstellen und im Rahmen der bestehenden Anmeldung nicht änderbar sind, muss die Demo eben neu angemeldet werden. Auch angesichts einer einmal getroffenen Entscheidung müssen wir in der Lage sein, unser Handeln zu reflektieren und bei Bedarf neu auszurichten, auch wenn dies kurzfristig unbequem oder unangenehm ist. Mit Bedenken, die die Sicherheit betreffen, muss sich zudem ernsthaft auseinandergesetzt werden, auch wenn diese von der Mehrheit nicht geteilt werden.

Vor, ganz besonders aber auch während, selbstorganisierten Veranstaltungen muss die Handlungsfähigkeit der Strukturen sichergestellt werden. Dies ist zuerst eine Frage der politischen Bestimmung. Die Zielsetzung muss ausreichend diskutiert und daran das Handeln ausgerichtet werden, nicht umgekehrt. Strukturelle Probleme

wie fehlende Ressourcen und Substanz der vorhandenen Strukturen, Doppelbelastungen wie in diesem Fall durch Kundgebung und Demo, Schwierigkeiten in der Kommunikation der Doppelstruktur Versammlungsleitung – Demokoordination werden am besten durch klare Absprachen gelöst. Strukturen müssen gemeinsam in der Lage sein, die Umsetzung zu überprüfen und der konkreten Situation anzupassen.

Im November 2017

Teile des ehemaligen „Welcome to hell“  
Bündnisses



# DeMisere

einer der auszog,  
der Freiheit das Fürchten zu lehren



Von fiebriger Gier nach Kontrolle und Macht getrieben, hält DeMisere wiederum weit nach Mitternacht eine Besprechung mit seinem Repressionschef ab



Die Chaoten haben überall in der Stadt gewütet, zum Glück haben wir Tausende von Aufnahmen davon auf Twitter, Facebook und Instagram. Praktischerweise liefern die Randalierer heutzutage die Beweise selbst. HARR, HARR - die dummen Zecken!



Wir müssen die Randalierer und Chaoten vom G20 Gipfel unbedingt schnappen. Jedes verdammte Pixel, das während des Gipfels irgendwie gefilmt wurde, muss ausgewertet werden.

Ich **WILL** ein **EXEMPEL** statuieren, das die Zecken **NIE** vergessen werden!

**HECHEL! LECHZ!  
GEIFER!**



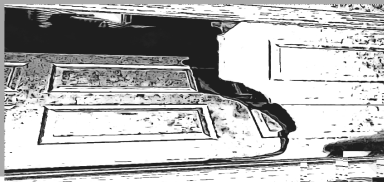


Mir reichen die Fotos und Aufnahmen nicht. Ich will **ALLE BEWEISE!**  
**RUFEN SIE REPRESSIONSKNECHT**



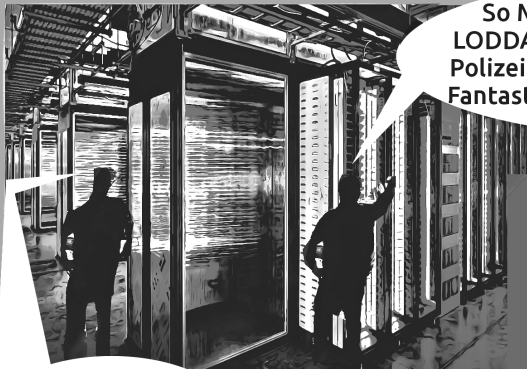
Ja, Repressionsknecht, ganz viele Wohnungen und Treppunkte der linken Zecken durchsuchen! **ALLES** Beschlagnahmen

Schon da Meister!  
Was liegt an?  
Wohnungen durchsuchen? **LECHZ**  
Leute drangsaliieren? **GEIFER**



Viele eingetretene Türen später...

So Meister, wir haben alle Daten in **LODDAR**, den neuen Supercomputer der Polizei eingegeben. Er kann Zweitausend Fantastillionen Operationen pro Sekunde



Dann zeigen Sie mal die schlimmsten Gewalttäter vom **G20**



**Ausschalten!!**  
**LODDAR sofort**  
**ABSCHALTEN!!**  
**HECHEL! JAPS!**



# Öffentlichkeitsfahndung - wtf!

Am Montag, den 18.12. präsentiert die SoKo „Schwarzer Block“ eine Öffentlichkeitsfahndung in 100 Fällen aus den Hamburg Riots im Juli. Sie nennen fünf „Ermittlungsbereiche“ auf die sich ihre Fahndung konzentrieren soll: Rondenbarg, Elbchausee, Welcome to Hell, Plünderung und Flaschenwürfe. Dieser in der Geschichte der BRD und eventuell darüber hinaus noch nicht dagewesene Umfang ist womöglich erst der Anfang weiterer (Medien)Hetze und kommt rechtzeitig zur medialen Konsumfreudigkeit rund um die Feiertage.

Ja, wir waren in Hamburg. Ja, wir sind die, die Riots gemacht haben. Ja, wir sind noch da und ja, wir werden weiterhin gegen Kapitalismus, Patriarchat, Grenzen und alles andere der Welt der G20 vorgehen. Auf allen Ebenen und mit Mitteln unserer Wahl.

Die Menschen, nach denen gefahndet wird, werden nicht wegen einzelner vermutlich zuordenbarer Taten gesucht. Sie sollen als Teil einer solidarischen und erfolgreichen Auflehnung gehängt werden.

Bereits mit den Razzien am 5.12. haben die Bullen die Medien auf die Öffentlichkeitsfahndung heiß gemacht. Mit wohl täglich zu erwartenden Bildveröffentlichungen in der Springer-Presse, Brennpunkt-Sondersendungen im Staatsfernsehen oder anderem ähnlichen Scheiß unreflektierter Medienvertreter\*innen ist zu rechnen. Die dabei aufgegebene journalistische Unabhängigkeit gegenüber der Polizei wurde bereits im Zusammenhang mit einer polizeilichen Anfrage an alle G20 akkreditierten Medienvertreter\*innen vom dju (ver.di) kritisiert (s. ND-Artikel). Noch während des G20 wurden Journalist\*innen immer wieder gewaltsam von Polizeikräften in der Arbeit behindert. Jetzt sollen sie und ihre Kolleg\*innen sich vor den Karren der Repressionsorgane spannen lassen...

## +++ BEACHTET AB MORGEN UND SOWIESO:

Falls ihr euch die Fahndungsseite anschaut, dann beachtet so weit es geht anonym zu bleiben. Nutzt Tails bzw. das TorProject, da bereits in der

Vergangenheit die Bullen IPs von denen mitgeloggt haben, die „Interessehalber“ surfen.

Falls ihr euch oder Freund\*innen auf den Fotos wiederfindet, Ruhe bewahren, tauscht euch nur in direktem Kontakt aus, keine Panik und vor allem: Leute haltet's Maul! (am Telefon, auf facebook, in Kneipen, in der Küfa...)

Falls ihr von Bekannten, ehemaligen Schulkamerad\*innen, Nachbar\*innen oder wem auch immer denunziert werdet, dann ist auch diese Ermittlung der Bullen trotz ihres medialen Aufschreis nicht erdrückend! Verweigert jegliche Aussage. Gesteht nichts, auch nicht dass ihr in Hamburg gewesen seid. Kontaktiert eure Antirepressionsstrukturen vor Ort, organisiert euch eine\*n soldrische\*n Rechtsanwält\*innenin und denkt in Ruhe über eine Strategie nach, auch wenn es nachweislich eine Verwechslung ist. Einlassungen sind selten eine gute Strategie, ohne Not und umfassender Kenntnis reiten sie euch und andere nur rein! Vielmehr lohnt es sich zu streiten wie die Verfahren einiger G20-Gefangenen zeigen!

## +++ WAS TUN?

Fahndungen der Bullen an öffentlichen Orten verhindern durch entfernen von Plakaten oder dem Überkleben durch Gegenfahndungen.

In sozialen Medien Denunziant\*innen keinen Raum lassen – verbreitet Kampagnen, die Menschen zu Solidarität und zur Nicht-Cooperation auffordern.

Lasst euch nicht daran hindern weiterhin für etwas Besseres als das Bestehende zu streiten und einzustehen.

Lasst uns gemeinsam die Datensammelwut angreifen. Egal ob wir hinter brennenden Barrikaden in der Schanze standen oder am Samstag auf die angemeldete Großdemo gingen – wir lassen uns nicht kriminalisieren.

Lasst uns Medienvertreter die Hilfspolizei spielen unsere Position verdeutlichen.

Es ist nicht nur die Frage was durch die Polizei

und ihre Anhängsel überhaupt gesammelt und veröffentlicht werden darf, es ist auch die generelle Frage ob wir in einer Gesellschaft der Kontrolle und des Verrats leben wollen! Redet in eurem sozialen Umfeld über Denunziation. Wir sind wild entschlossen gegen eine Gesellschaft der Verwaltung, Effizienz und Überwachung zu kämpfen.

## UNITED WE STAND!

Seite der Solidaritätskampagne united we stand  
[unitedwestand.blackblogs.org](http://unitedwestand.blackblogs.org)

Dokumentation der Polizeigewalt während des G20  
[g20-doku.org](http://g20-doku.org)

[g20-doku.org](http://g20-doku.org)

# Öffentlicher Fahndungsaufruf

Die abgebildeten Personen stehen im dringenden Verdacht, während der Proteste gegen den G20-Gipfel in Hamburg schwerste Straftaten begangen zu haben u.a. Bildung einer terroristischen Vereinigung zum Zweck des versuchten Totschlags, schwerer Körperverletzung, Misshandlung und Menschenraub.

++Fahndung++Fahndung++Fahndung++Fahndung++Fahndung++



Olaf Scholz  
Politischer Wortführer



Andy Grote  
Planung und Propaganda



Hartmut Dudde  
Koordination der Kommandos



Ralf Martin Meyer  
Anführer der Schlägertruppen



Wer kann Angaben insbesondere zu Aufenthalts- und Wohnorten der gesuchten Personen machen? Mehr Informationen: [www.g20-doku.org](http://www.g20-doku.org)

Vorsicht! Abgebildete Personen können gewalttätig und bewaffnet sein

# Die vertrackte Weihnachtsfeier

In der südbadischen Haftanstalt Freiburgs sind die Sicherungsverwahrten seit 2012 in einem gesonderten Gebäude untergebracht. Dennoch konnten sie, wie all die Jahrzehnte zuvor, an der großen „Weihnachtsfeier“ in der anstaltseigenen Sporthalle teilnehmen. Für das Jahr 2017 verwehrte man ihnen die Teilnahme, stattdessen fand im Hofareal der SV-Anstalt eine von der Anstaltsleitung als „Weihnachtsmarkt“ etikettierte Ersatzveranstaltung statt.

## Die WEIHNACHTSFEIER IN DER SPORTHALLE

Die JVA Freiburg (<http://www.jva-freiburg.de>) verfügt über eine eigene Sporthalle auf dem Anstaltsgelände. Dort können die Insassen neben Kraftsport auch Volleyball, Fußball und andere Sportarten ausüben, stets unter den scharfen Augen der uniformierten Beamtinnen und Beamten. Zugleich dient die Halle als Veranstaltungsort für größere Veranstaltungen, wie Personalversammlungen, oder eben der an einem Wochenende im Dezember stattfindenden „Weihnachtsfeier“, dieses Jahr am Sonntag, den 10. Dezember.

Von Insassen und Bediensteten wird hierfür die Halle mit einem Schutzboden ausgelegt (damit der empfindliche Hallenboden nicht verkratzt), es werden Bänke und Tische aufgestellt, alles wird adventlich dekoriert. Das heißt, der Arbeitseinsatz ist durchaus erheblich. Vor allem ist für die Insassen von Bedeutung, dass zu der Feier Angehörige eingeladen werden dürfen, und es zudem neben Kaffee und Kaltgetränken auch belegte Brötchen und Kuchen gibt. Angesichts der chronischen Mangelsituation in Gefängnissen freuen sich viele Inhaftierte, einmal reichhaltig essen zu dürfen.

Langjährige Insassen berichten außerdem, dass es früher, zuletzt noch in den 90er Jahren für jeden Insassen am Ende der Veranstaltung eine Weihnachtstüte mit Obst und Weihnachtsgebäck gegeben habe.

Zudem bemüht sich das Personal darum, ein Rahmenprogramm anzubieten. So wurden in den letzten Jahren neben Gesangsauftritten auch

sportliche Einlagen geboten. Neben den Insassen und deren Angehörigen nehmen an der Feier auch Mitglieder der Anstaltsleitung, des Sozial- und des psychologischen Dienstes, sowie die Anstaltsgeistlichen teil, außerdem stets auch ein Vertreter der Stadt, sowie Mitglieder des Anstaltsbeirates.

Für die Insassen ist es eine der wenigen Möglichkeiten, einmal ganz in Ruhe über mehrere Stunden, in der Regel kann man ungefähr mit drei Stunden rechnen, zusammen zu sitzen, sich zu unterhalten, gemeinsam zu essen. Man lernt auch Angehörige von Mitgefangenen kennen und all das, trotzdem man in einer mit vergitterten Fenstern ausgestatteten Halle sitzt, in relativ entspannter Atmosphäre. Insbesondere für jene Sicherungsverwahrten, die in Gefängnisbetrieben mit Strafgefangenen zusammen arbeiten, oder für jene, die die Gefängnisschule besuchen (mittlerweile sind das drei SVler) bot sich zudem so die Möglichkeit, mit denen die sie mitunter schon seit Jahren kennen, gesellig beisammen zu sitzen.

## Die TEILNAHME VON SICHERUNGSVERWAHRTEN

In früheren Jahren konnten neben den Strafgefangenen und Sicherungsverwahrten auch Untersuchungsgefangene teilnehmen. Ich selbst habe nach Beginn meiner SV-Zeit im Juli 2013 an den Begegnungen im gleichen Jahr, sowie in allen Folgejahren teilgenommen. Allerdings waren es meist nur weitere drei, vier andere Sicherungsverwahrte, die dieses Angebot auch genutzt hatten. Für 2017 wurde den Untergebrachten, wie man Sicherungsverwahrte im Amtsjargon auch nennt, die Teilnahme verboten, respektive, es wurden entsprechende Anträge auf Teilnahme abgelehnt.

Mit Verfügung vom 2.11.2017 hat der mittlerweile zum Regierungsdirektor beförderte Herr R. in einer umfangreichen Verfügung die Teilnahme abgelehnt.

Manchen ist er noch aus älteren Texten von mir als Regierungsrat R. bekannt, u.a. ist er nämlich damit hervorgetreten, sich im Rahmen eines

Rechtsstreits auf die Rechtsprechung des Reichsgerichts zum sogenannten „Preußenschlag“ von anno 1932 zu beziehen

(<http://www.freedom-for-thomas.de/thomas/texte/knast/vy7X8B9HBJ.shtml>).

Aus seiner Sicht, bzw. der der Anstalt, sei es nicht geboten, die Teilnahme zu gestatten, denn das Bundesverfassungsgericht habe 2011 entschieden, dass Sicherungsverwahrte und Strafgefangene zu trennen seien (Trennungsgebot). Bislang hätte es eine „Angebotslücke“ gegeben, was die Weihnachtsfeierlichkeiten anbelange, diese Lücke sei nunmehr geschlossen, durch den „Weihnachtsmarkt“. Im übrigen stelle die Weihnachtsfeier für die Strafgefangenen eine Behandlungsmaßnahme dar, da diese im Regelfall (noch) keine Ausführungen erhalten würden, wohingegen den Sicherungsverwahrten mindestens vier Ausführungen pro Jahr gewährt würden („Ausführungen“ meint das stundenweise Verlassen der Haftanstalt unter Begleitung und Bewachung von Gefängnisbediensteten).

In seinem Schriftsatz vom 14.11.2017 an das Landgericht Freiburg, denn mehrere Sicherungsverwahrte hatten gegen die Entscheidung Klage erhoben, weist Herr R. noch darauf hin, dass es sogar „einen Grill-, einen Punsch- und einen Waffelstand geben werde“. Ferner wolle die „Arbeits- und Kunsttherapie (...) einen Stand im SV-Hof (ohne Verkauf) aufstellen“. Des weiteren können „die Untergebrachten (...) für den Weihnachtsmarkt Plätzchen oder Kuchen backen, die jedoch nicht zum Verkauf bestimmt sind“.

Es handele sich also „im Gegensatz zur Gefangenenweihnachtsfeier in der Sporthalle um eine interaktive Veranstaltung“, welche den Anforderungen des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 4.05.2011 (Az.: 2 BvR 2365/09) „an ein adäquates Freizeitangebot weitaus eher“ entspreche.

Amen!

## **DER WEIHNACHTSMARKT IM HOFAREAL DER SICHERUNGSVERWAHRUNG**

Am Nikolaustag 2017 fand nun der erste

sogenannte „Weihnachtsmarkt“ im Gefängnishof der Sicherungsverwahrung statt. Schon gegen 13 Uhr begannen drei SozialarbeiterInnen und zwei Insassen mit dem Aufbau. Es wurden Stehtische, ein Grill, zwei Sitzbänke mit Tisch aufgestellt, sowie das Waffeleisen und der Kinderpunsch-Topf. Ein Insasse dekorierte auf alle Tische Servietten und Kekse.

Die Tanne im Hof wurde mit einer Lichterkette und Kugeln geschmückt. Es wurden selbst gebastelte Adventssternen aus Papier aufgehängt.

Gegen 15 Uhr trafen dann die Gäste ein, überwiegend Personal (selbst solches aus der Strafanstalt), sowie ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer, aber auch vereinzelt Familienangehörige, rund 25 – 30 an der Zahl. Darunter die Hausspitze, d.h. Cheftherapeutin Frau Dr. S. und der Vollzugsleiter Herr G., und der schon erwähnte Regierungsdirektor. Auch die zwei Anstaltsseelsorger wurden gesehen.

An Insassen kamen rund 25 – 30 zumindest mal gelegentlich in den Hof, einige darunter, so auch ich, unter konsequenter Verweigerung der Annahme von Getränk oder Würstchen. Andere Verwahrte wiederum sprachen dem Speiseangebot (Waffeln und Würstchen) sehr reichhaltig zu.

Ich selbst war für circa eine Stunde im Hof, um mir persönlich ein Bild von der Veranstaltung zu verschaffen, allerdings ohne etwas zu konsumieren.

Geschickterweise wurde eine „abgeschnittene Ghetto Mülltonne“ (Zitat des Mitverwahrten H.) vorgehalten, in der Holz und Müll verbrannt wurde, um sich bei den frostigen Temperaturen warm halten zu können. Denn es war bitterlich kalt und die zwei Bänke luden auch nicht dazu ein, Platz zu nehmen.

Bis 17 Uhr standen deshalb in Grüppchen die Bediensteten, BesucherInnen und Insassen zusammen, tranken, aßen und unterhielten sich. Die erwähnten Kekse jedoch fanden keine Abnehmer; offenbar waren sie so hart, dass man sie nicht gut essen konnte. Aber auch hier geht nichts verloren, gegen Ende der Feier nahm ein Insasse mehrere Beutel und packte sich die Kekse ein, zudem reichte er einem anderen Insassen durch

dessen Zellenfenster einen Beutel voll mit Keksen. Zum in den Kaffee tunken werden sie wohl allemal reichen.

Punkt 17 Uhr begann der Abbau, wieder durch Bedienstete und einige wenige Insassen. Gegen 17:30 Uhr war dann schon alles abgebaut und der Hof lag wieder verwaist im Scheinwerferlicht und in winterlicher Kälte.

## **VERSUCH EINER ANALYSE UND EINORDNUNG**

Aus Sicht mancher Sicherungsverwahrter ist es erfreulich gewesen, dass die Anstalt den sogenannten „Weihnachtsmarkt“ durchführte. Jene, denen die Teilnahme an der Weihnachtsfeier in der Sporthalle nicht erlaubt wurde, waren weniger begeistert. Ferner gibt es noch jene Verwahrten, die prinzipiell jedes Angebot der Anstalt kritisch bewerten (um es diplomatisch zu formulieren. Es fallen dann Sätze wie „so ein Scheißdreck!“).

Wir haben mehrere Ebenen zu unterscheiden. Zum einen das Angebot einer solchen Veranstaltung aus Sicht der Anstalt, dann aus Sicht der Insassen und zum anderen den psychologischen Interpretationsversuch des Handelns derjenigen, die die Teilnahme an der regulären Weihnachtsfeier verwehrt, aus Binnensicht der betroffenen Verwahrten.

Aus Mitteilungen von Anstaltsbediensteten lässt sich entnehmen, dass man dortigerseits sehr angetan ist von dem „Weihnachtsmarkt“. Ein weiterer Baustein im Behandlungsangebot der Anstalt, welcher sich zudem hervorragend für die Außendarstellung eignet (so wie von mir schon vor einiger Zeit am Beispiel der „Hundegruppe“ für Sicherungsverwahrte näher dargestellt, kommt es der Anstalt bei allen Angeboten, die sie den Insassen unterbreitet, auch auf die Darstellungsmöglichkeit nach außen an).

Wie schon angedeutet, gibt es unter den Verwahrten mindestens drei Sichtweisen; jene, die den Weihnachtsmarkt begrüßen und die es unberührt lässt, nicht an der Weihnachtsfeier mit den Strafgefangenen teilnehmen zu dürfen. Dann jene Gruppe, die skeptisch auf die Veranstaltung blickten und lieber an der Feier in der (geheizten) Sporthalle, zusammen mit ihren Bekannten und

Arbeitskollegen teilgenommen hätten, sowie jene, die Veranstaltungen wie nun diesen „Weihnachtsmarkt“ aus prinzipiellen Gründen ablehnen, sogar verurteilen und kritisieren.

Den Vorwurf der Fassaden-Aufhübschung muss sich das Anstaltspersonal sicherlich gefallen lassen; SV-Anstalten sind Stätten, in welchen Leiden „aufbewahrt“ wird, wo Menschen vielfach nur darauf warten, eines Tages hinter Gittern zu sterben (über das sogenannte „Totenhaus“ berichte ich seit 2013 immer wieder). Da bedeutet es dann recht wenig, wenn sich einerseits an der Kultur des Wartens auf den Tod wenig ändert, und man andererseits eine kleine Show-Einlage in Form eines sogenannten „Weihnachtsmarktes“ geboten bekommt. Bezeichnend war auch, dass sobald die anstaltsfremden BesucherInnen den Hof verlassen hatten, sofort mit dem Abriss der „Fassade“ begonnen wurde. 20 Minuten später sah der Knasthof so trostlos, leer und kalt aus, wie an den übrigen 364 Tagen des Jahres.

Wie steht es nun um die (psychologische) Deutung des Handelns der Anstaltsbediensteten, die das Teilnahmeverbot zu verantworten haben, aus? Meine These lautet, die Untersagung der Teilnahme ist Ausdruck eines latenten, möglicherweise auch unbewussten Sadismus, als eine Form von unterschwellig empfundener aggressiver Impulse des Personals gegenüber den Insassen.

Vorausschickend ist anzumerken, dieser Deutungsversuch basiert nicht ausschließlich auf diesem hier dargestellten Verbot der Teilnahme an der Weihnachtsfeier in der Sporthalle, ein solches Vorgehen würde das Verbot überinterpretieren. Vielmehr reiht sich das Geschehen in eine Abfolge verschiedenster gleichartiger Einschränkungen des Lebensalltages der Verwahrten ein: Besucherinnen und Besucher der Insassen müssen zwingend 20 Minuten vor Beginn des Besuchs am Tor der Justizvollzugsanstalt erschienen sein, ansonsten werden sie, egal wie weit die Anreise auch gewesen sein mag, fort geschickt (im Vergleich dazu die Praxis der JVA Bruchsal; dort müssen BesucherInnen innerhalb der festgesetzten Besuchszeit kommen. Wer also von 12:30 – 15:00 Uhr einen Besuch terminiert hat, dessen Besuch muss vor 15:00 Uhr eintreffen, wird aber nicht etwa

weggeschickt).

Sicherungsverwahrte durften noch 2013 und 2014 mit den Strafgefangenen in deren großen Hof. Dort werden Tennis, Volleyball, Fußball, Kraftsport und mehrere Tischtennis-Platten vorgehalten. Den Verwahrten wurde zwischenzeitlich verboten, am Strafhof teilzunehmen. Nunmehr sind also die Verwahrten beschränkt auf den kleinen Hof der SV-Anstalt, wo es bis auf eine marode Tischtennis-Platte und eine Klimmzugstange keinerlei Sportangebote gibt.

Außerdem sieht, wer im Hof der SV-Anstalt steht, lediglich die hohe Mauer, sowie das Gefängnisgebäude und wenn man nach oben blickt, den Himmel. Im Strafhof kann man immerhin Gebäude der Universität Freiburg sehen, das Münster und einen weiteren Teil der Umgebung, denn die Anstalt liegt so ziemlich im Stadtzentrum. Das Auge kann so in die Ferne schweifen. Wer mag, kann sich ja mal über google-earth das Gelände der Haftanstalt aus der Vogelperspektive ansehen.

Es gibt nun zahlreiche tägliche Mikroaggressionen (zu denen zählt das nackt Ausziehen nach Ausführungen; die Eigenart der Chefspsychologin, konsequent mit Schuhen zum Dienst zu erscheinen, die ihr Erscheinen schon aus 10 Metern Entfernung „tack, tack, tack“ ankündigt; die permanente Beobachtung und Dokumentation jeglichen Vollzugsverhaltens und anderes mehr), die sich hier in das Gefüge einordnen und die eben auch als feindselige Aggression gegen die Insassen gelesen werden können. Ebenso der Versuch, mir wegen meines Kleidungsstils (barfuß und mit arabischem Gewand), Vorhaltungen zu machen und mich zu bewegen, doch beschuht und in „normaler“ Kleidung aufzutreten.

Hier reiht sich dann das Verbot der Teilnahme an der Gefangenenweihnachtsfeier ein. Zwar wurde den Verwahrten eine Kompensation angeboten, aber wie oben beschrieben, diente die Fassadäre Aufhübschung zumindest wesentlich auch der Selbst- und Außendarstellung der Anstalt gegenüber anstaltsfremden Personen.

In ihren regelmäßig dem Justizministerium vorzulegenden Berichten wird sich die

Leitungsebene erwartungsgemäß nun selbst feiern, was für ein famoses Angebot man den ganzen Schwermkriminalen denn da nun geboten habe.

Dass das Personal gegenüber Menschen, die beispielsweise Kinder sexuell missbraucht (sinnigerweise war jener, der die Kekse so schön drappiert hatte und immer um die Psychologen und Beamten herum schwirrte ein solcher, wie dann auch am Ende der Veranstaltung jener, der die Kekse alle einsammelte), Frauen vergewaltigt, getötet haben oder auch gegen Menschen wie mich, aggressive Regungen empfinden, liegt auf der Hand. Nicht umsonst bietet die Anstalt für alle Beschäftigten in der Sicherungsverwahrung regelmäßig Supervisionen an. Nun ist es nicht schwer, die bürokratischen Mechanismen einer Anstalt zu nutzen, solche aggressiven Impulse auszuleben, eben durch die Bürokratie; es werden Regeln aufgestellt, die der Logik entbehren und meist nur den Sinn haben, Menschen zu kujonieren. Oder man verbietet eben die Teilnahme an einer geselligen Veranstaltung und verweist auf ein neu geschaffenes eigenes „Angebot“.

Wie in solch einem System die Insassen lernen sollen, künftig ein selbstbestimmtes Leben in sozialer Verantwortung zu führen, mag nicht nur mir nicht eingängig erscheinen.

Thomas Meyer-Falk,  
z. Zt. JVA (SV),  
Hermann-Herder-Str. 8,  
D-79104 Freiburg

[freedomforthomas.wordpress.com](http://freedomforthomas.wordpress.com)  
[freedom-for-thomas.de](http://freedom-for-thomas.de)



**WRITE A LETTER  
TO A PRISONER**

# Erster Ausflug in Freiburger Innenstadt

Seit der Verhaftung 1996 durfte ich mich außerhalb der Gefängnismauern erstmals wieder 2014 im Rahmen einer von drei Wärtern bewachten und an den Händen gefesselt bewegen; ich besuchte Freundinnen in Stuttgart und Bretten (bei Karlsruhe). Nun durfte ich erstmals ungefesselt einen Spaziergang durch Freiburg absolvieren.

## WOLLEN SIE ESSEN GEHEN?

Schon Wochen vor der Ausführung sollte eigentlich detaillierter erörtert und geplant werden, wie der Spaziergang ablaufen soll, was ich reichlich sonderbar fand, denn ein Spaziergang ist ein Spaziergang und da er in die Innenstadt gehen sollte, eigentlich auch nicht eine Aktivität die überragender intellektueller Leistung oder gar Planung bedürfe. Man einigte sich auf eine grob umrissene Route. Und dann kann die Gretchen-Frage: "Wollen Sie was essen gehen?"

Nein, wollte ich nicht. Andere Insassen gehen mit Bediensteten in Restaurants und erfreuen sich daran, einmal bedient zu werden, ein gutes Essen zu genießen, verbunden mit Smalltalk mit den bewachenden Beamten. Meine Sache ist das nicht, ich esse aus Prinzip nicht zusammen mit Justizvollzugsanstalt-Personal, nicht mit Staatsbediensteten die mich „bewachen“, d.h. auch die Zellen durchsuchen, die körperlichen Durchsuchungen durchführen, mich im gegebenen Falle auch fesseln würden. Nicht mit Menschen die durch ihre Stellungnahmen und Einlassungen wesentlich für die Fortdauer der Inhaftierung der Sicherungsverwahrten verantwortlich zeichnen. Alles andere Verhalten hat für mich schon etwas vom bekannten „Stockholm-Syndrom“, der Überidentifikation mit dem Aggressor, von dem Leib und Leben abhängen.

Noch am Morgen der Ausführung fragte einer der mich begleitenden Beamten, Herr Obersekretär L., ob „wir“ tatsächlich nichts essen gehen würden. Als ich verneinte, verließ er die Station und als er später zurückkam, betonte er ostentativ, er habe nun noch lecker ausgiebig gefrühstückt! Die Psychologin sprang ihm bei und ließ wissen, sie habe sich extra ein Getränk mitgenommen. Nachdem also das Personal mental und körperlich gestärkt war, konnte es losgehen.

## TENNENBACHER STRASSE

Die Abteilung für Sicherungsverwahrung (SV) gehört zwar organisatorisch zur Strafanstalt der Justizvollzugsanstalt Freiburg, hat jedoch einen eigenen Eingang: Tennenbacher Str. 16 (Straßenschild, siehe Photo 1). Von dort ging es gegen 9 Uhr am Morgen los. Bewacht von zwei durchtrainierten Gefängnisbeamten -in zivil-, sowie der Diplom-Psychologin W., einer in der SV tätigen Therapeutin, die beobachten wollte, wie ich mich außerhalb der Anstalt verhalte. Hier hatte wohl jemand seinen Foucault gelesen („Überwachen und Strafen“), d.h. der Insasse der zum Objekt der vollständigen, umfassenden Überwachung wird, selbst auf einem Spaziergang muss er sich nicht nur an der Flucht (durch die Gefängnisbeamten) hindern lassen, er ist permanenter sach- und fachkundiger Beobachtung ausgesetzt. Der erste Weg führte zu dem nahe gelegenen Friedhof.

## ALTER FRIEDHOF

Friedhöfe mochte ich schon immer, diese Höfe des Friedens, die in den Städten der Moderne auch Orte der Stille sind, haben ihren ganz eigenen Reiz. Der von mir besuchte, ist schon 1683 eröffnet und dann 1872 geschlossen worden, d.h. seitdem gab es dort keine Beerdigungen mehr (Photo 2).

Ich war also nicht etwa auf der vorzeitigen Suche nach einer Grabstelle (wiewohl das sicherlich nicht das unvernünftigste wäre, denn hier in der SV ist die Wahrscheinlichkeit zu versterben, größer, als jene frei gelassen zu werden). Die Grabmäler (Beispiele auf den Photos 3 und 4) zeugen von vergangenen Tagen. Das herabgefallene Laub vermittelte gut den Kreislauf des Lebens von Werden und Vergehen.

## STADTGARTEN UND MÜNSTER

Danach ging es durch den Stadtgarten, mit Blick auf den Schlossberg (Photo 5), sowie vorbei an einer modernen Keramikskulptur (Photo 6) und über eine Brücke (Photo 7), auch mit Blick auf das bekannte Freiburger Münster (Photo 8), welches kirchenrechtlich eigentlich ein Dom ist, denn Freiburg ist Bischofssitz in die Innenstadt.

Immer mal wieder versuchte Frau W. ein Gespräch zu beginnen, allerdings hatte ich schon im Vorfeld der Ausführung angekündigt, auch die



kommende Ausführung so abzuhalten, wie die vorherigen, an welchen sie nicht teilnahm. Nämlich ohne wesentliche Kommunikation mit dem Personal; dessen Aufgabe mag man in der Bewachung sehen, und andere Insassen betrachten sie auch als ihre Bezugspersonen. Gehen mit ihnen ausgiebig speisen, führen intensive Gespräche, teilen sich und ihr Innersten mit.

Dies liegt möglicherweise auch daran, dass für viele von den Mitverwahrten, die Bediensteten die einzigen Bezugspersonen sind, da sie über keine familiären und/oder freundschaftlichen Beziehungen zu Menschen außerhalb der Anstalt verfügen.

### **DER PLATZ DER ALTEN SYNAGOGE**

Dann ging es über den Münsterplatz auf dem gerade die Marktstände eröffneten, Obst und Gemüse der Gegend feil bietend, direkt zu dem nur wenige Minuten entfernten Platz der Alten Synagoge (Photo 9). Die im 19. Jahrhundert erbaute Synagoge wurde 1938 von Freiburger SS-Schergen in Brand gesetzt und zerstört. Bis zur Freilegung der Grundmauern vor nicht allzu langer Zeit, war dort Rasen und Parkfläche. 2017 wurde das Denkmal eingeweiht: ein Wasserbassin das die Grundmauern der Synagoge nachzeichnet und von Frühling bis Herbst mit Wasser bedeckt ist. Allerdings gab es keine leicht zu sehende Informationstafel. Zwar war in das Bassin eine Gedenkplatte mit Text eingelassen, sobald aber das Wasser eingefüllt ist und über die Fläche fließt, war der Text nur schwer zu entziffern, oder überhaupt wahrzunehmen, dass dort ein Text sein könnte.

Schon im Sommer 2017 kam es zu heftigen Diskussionen, denn Leute kühlten ihr Bier an heißen Sommertagen in dem Bassin, Kinder spielten und planschten, und viele hielten ihr Füße ins Wasser. Gegenüber des Platzes ist die Uni-Bibliothek Uener futuristisch anmutende Bau der auf Photo 9 im Hintergrund zu sehen ist), und die juristische Fakultät grenzt auch noch an den Platz an. Erst spät kam man also städtischerseits auf die Idee zwei Informationsstellen aufzustellen (Photo 10).

### **EINKAUF UND RÜCKKEHR IN DIE TENNENBACHER STRASSE 16**

Da ich um spätestens 14:30 Uhr wieder in der

Justizvollzugsanstalt zu sein hatte, ging ich nun noch in einen Spielshop, einen Drogeriemarkt und in einen Supermarkt, um ein bisschen einzukaufen, zu Preisen, von denen wir hier in der Justizvollzugsanstalt, als Zwangskunden eines Monopolisten, nur träumen können. Zuletzt schaute ich bei einem türkischen Obst- und Gemüsehändler vorbei, der einen kleinen Laden direkt schräg gegenüber von der SV-Anstalt betreibt.

Beim hineingehen fragte Frau W. noch, wie für mich die Ausführung denn nun gewesen sein, was ich mit einem „In Ordnung“ quittierte. Sie bemerkte dann noch, sie sei schon im Vorfeld davon ausgegangen, dass es eine „sehr funktionale Gestaltung“ geben würde, auch was die Kommunikation anbetrifft. Sie wies auf eine Bemerkung hin die sie während des Spazierganges gemacht habe, als sie auf den blauen Himmel und die hervorbrechende Sonne hingewiesen hatte. Bei anderen Untergebrachten hätte sie dann den Vorschlag gemacht, sich irgendwo hin zu setzen, z.B. in ein Café, aber bei mir habe sie auf solch einen Vorschlag verzichtet, da sie sich die zu erwartende „Abfuhr“ habe ersparen wollen. Und so kam ich „rechtzeitig“ zurück in die Anstalt.

### **AUSBLICK**

Vier Mal im Jahr haben Sicherungsverwahrte Anspruch auf eine Ausführung, es hat jedes Mal die Anmutung, als würde man „Disney World“ besuchen, d.h. eine ferne Welt, die doch eigentlich nur durch eine Betonmauer ferngehalten wird. Man darf mal an der Karotte riechen, bevor sie wieder für Monate weggeschlossen wird.

Sonderbar finde ich das verärgert erscheinende Verhalten einiger Bediensteter, wenn die Insassen offenbar nicht ausreichend Rücksicht auf deren Bedürfnisse nehmen. So ließ ein Beamter während der Ausführung im Gespräch mit seinem Kollegen lautstark wissen, er habe zwei Stunden mit dem Insassen X. in eben jener Buchhandlung an der wir gerade vor bei schlenderten verbringen müssen.

„Geschlagene zwei Stunden!“ Das Tremolo der Empörung klingt mir noch heute in den Ohren. Oder eben in meinem Fall, die Eigenart, nicht mit dem Personal essen zu gehen. Immer wieder berichten mir Insassen, wie Personal mal offen, mal

subtil versucht eigene Wünsche durchzusetzen, was die Gestaltung von Ausführungen anbelangt.

D.h. letztlich hat man als Insasse selbst von den wenigen Stunden die einem der Gesetzgeber pro Jahr an Ausführung zubilligt, möglichst auch noch

Einschränkungen hinzunehmen, die einzig dem Wohlergehen des Personals geschuldet sind.

Ja, das waren die vier Stunden Ausführung am 5.Dezember 2017.

Thomas Meyer-Falk

## Grußwort von Thomas Meyer Falk zur Antiknast-Demo am 31.12.2017

**HERZLICHE GRÜßE AUS DEM KNAST VOR DEM IHR JETZT GERADE STEHT!**

Wieder ist ein Jahr vergangen. Besonders die Repression gegen 'linksunten', die Razzien unter anderem in der KTS und nun auch die Razzien bundesweit im Zusammenhang mit den G20-Kämpfen, werden in Erinnerung bleiben. Und jede und jeder Einzelne welche nun von der staatlichen Repression betroffen sind, brauchen auch unsere Solidarität!

Auch hier im Knast begegnen wir Repression, jeden Tag. Insassen landen in Isohaft, im Bunker. Aber schon das Eingesperrt sein an sich ist auch Repression.



Hier sterben Gefangene oder Sicherungsverwahrte. Manche hängen sich auf, manche Sterben eines sogenannten 'natürlichen Todes', das heisst, der Tod ist alltäglicher Begleiter.

Und die Mehrheitsgesellschaft trägt das nicht nur mit, sie fordert Orte wie diesen Knast hier ein.

Umso wertvoller sind Proteste wie jene heute von Euch. Anstatt irgendwo im Warmen zu sitzen und abzufeiern seid ihr hier her gekommen. Ihr setzt der Mehrheitsgesellschaft, der Justiz, dem Staat ein lautes „NEIN! SO NICHT!“ entgegen. Gemeinschaftlich und geschlossen mit uns Gefangenen!

Ich nutze diese Möglichkeit hier auch, um meinen ganz persönlichen Dank jenen zu sagen, die mich besuchen, mir schreiben, mich unterstützen. Aber auch Euch allen, die Ihr gegen das Knastsystem protestiert!

Herzliche und solidarische Grüße an Euch alle. Ebenso an die Betroffenen in den 'linksunten'-Verfahren und denen die mit der G20-Repression konfrontiert sind!

Trotz des unwirklichen Ortes, hier mit den hohen Mauern, den hellen Strahlern die nur scheinbar Transparenz schaffen, ist hier drinnen ein Leben wie sonst nirgendwo.

Euch einen lauten, feierstarken Silvesterabend. Vor allem aber ein kämpferisches, aktives und lebendiges Jahr 2018!

Thomas Meyer-Falk  
Langzeitgefangener seit 1996

# Jeden Donnerstag WagenheBAR!!

04|01 - 11|01 - 18|01 - 25|01

Ob Kino, Spieleabend, oder oder oder...  
könnt Ihr aktuell auf unserer Homepage nachlesen

05|01|18



Wagenplatz  
Wagenparker.net-

-schattenparker.com

CONCERT  
with:

agonir

Imdepowerviolence.bandcamp.com

IMDA + KONIK +

mehr folgen bald

Die Volxküchen im SUSI-Café & in der KTS leben von Eurer Mithilfe!!



<http://silvesterzumknast.nostate.net>

# SILVESTER ZUM KNAST!

31. Dezember 2017

TerMi  
ne iM  
JaNUa  
aRR  
2018

Orte:

KTS  
(autonomes  
Zentrum)  
Baslerstraße  
103

SUSI-  
Café,  
Vauban-  
Allee  
N°2

10. Januar Vokültur, SUSI-Café, 20 Uhr, plena und mit\_kochen ab 16 Uhr

17. Januar KüfA & Kneipe, KTS Freiburg, 20 Uhr mit\_kochen ab 16 Uhr

24. Januar Vokültur, SUSI-Café, 20 Uhr, plena und mit\_kochen ab 16 Uhr

31. Januar KüfA & Kneipe, KTS Freiburg, 20 Uhr mit\_kochen ab 16 Uhr

[www.volxkuechefreiburg.blogspot.de](http://www.volxkuechefreiburg.blogspot.de)